

»Wer Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.«

Neverending Updates für alte Deutungstraditionen

Björn Kasper

Abstract *The cultural pattern (Deutungsmuster, Altmayer 2023) of ›Freiheit‹ (›freedom‹) and its discursive reconstruction was subject to a dissertation project at Leipzig University. German music videos and their comments on YouTube were analyzed with the result that even years after their release the songs trigger contemporary discourse, passing on the meaning making traditions of the cultural pattern. By drawing on the approach of topoi analysis (Wengeler 2003), the comments are identified as rhetorical devices for attempted argumentation to reify the abstract nature of liberty. By presenting selected results of the research project, this paper discusses implications and possible prospects for teaching German as a Foreign language and cultural learning. Particularly, the pedagogic and didactic aims of literacy and critical thinking are of interest.*

Keywords: *German as a Foreign Language, freedom/liberty, topoi, multiliteracies, critical thinking*

Einleitung

Ein abgeschlossenes Dissertationsprojekt am Herder-Institut der Universität Leipzig (Kasper 2023) beschäftigte sich mit der Frage, welche Deutungen sich um den Freiheitsbegriff in deutschsprachigen Diskursen ranken. Genauer gesagt ging es um die Eruierung des Deutungsmusters ›Freiheit‹ in multimodalen Kompositionen deutschsprachiger Musikvideos und dazugehöriger YouTube-Kommentare. Dabei wurde schnell genau jene Komplexität des Freiheitsbegriffs offenbart, die im Beitragaufruf zur Tagung dieses Sammelbands bezeichnet wurde: ideologische Mauern sind seit jeher Gegenstand von differenzierten Auseinandersetzungen – sowohl zwischen Gemeinschaften als auch innerhalb dieser – und spätestens seit der Corona-Pandemie ist klar, dass es sich bei Grenzen und Nationen lediglich um Konstrukte handelt.

Genau diesem Gedanken ist auch das theoretische Fundament des Dissertationsprojekts verschrieben: Es sind Sinnzuschreibungsprozesse und Aushandlungen von Deutungen, welche die Kulturstudien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaFZ) als Kultur in einem wissensorientierten Verständnis und daher losgelöst von eben jenen nationalen Konstrukten und den ihnen immanenten nationalkulturellen Vorstellungen verstehen. Eine so verstandene Kultur manifestiert sich in Form von Diskursen im Sinne »veräußerter Versatzstücke« (Fornoff 2021: 323), in denen »die lebensweltlichen Wissensbestände nicht als deutungs- und verhaltensdeterminierende Programme im kognitiven Apparat [existieren, BK], sondern in der physisch externalisierten Form von kommunikativen Handlungen jedweder Art, deren interne Sinn- und Bedeutungsstruktur von eben diesen diskursiv vorgedeuteten Wissensbeständen allererst konstituiert wird« (ebd.). In diesen Diskursen sind es die kulturellen Deutungsmuster, welche die Diskursteilnehmenden immer wieder heranziehen, um Sinnzuschreibungsprozesse zu vollziehen und Deutungen auszuhandeln. Deutungsmuster sind als Wissensressource zu verstehen, die der Konstruktion der gemeinschaftlichen, sozialen Wirklichkeit als Orientierung dient:

[...] bei Deutungsmustern handelt es sich um Elemente eines alltäglichen Wissens, das wir in der (sprachlichen wie nicht-sprachlichen) Interaktion mit anderen als gegeben voraussetzen und mit dessen Hilfe wir, ganz allgemein gesagt, ›Wirklichkeit‹ deuten und als sozial geteilte und gemeinsame Wirklichkeit herstellen, mit dessen Hilfe wir also die Gegenstände um uns herum, bestimmte Situationen, in denen wir uns allein oder mit anderen befinden, unsere Mitmenschen und ihre Handlungen, aber auch uns selbst und unsere eigenen Handlungen mit bestimmten Bedeutungen versehen. Diese Bedeutungen und das Wissen, auf denen sie beruhen, erfinden wir aber nicht jedes Mal neu, wir finden sie vor, nämlich in dem, was wir den ›Diskurs‹ genannt haben. (Altmayer 2023: 71)

Wie dem Zitat weiterhin entnommen werden kann, beruhen Deutungsmuster auf schon immer vorgedeutetem Wissen (vgl. Altmayer/Kasper/Wolbergs 2021), was die im genannten Aufruf als »seit jeher« verbalisierte Charakteristik von Auseinandersetzungen beschreibt. Denn die Diskussion um den Freiheitsbegriff gibt es ja nicht erst seit Corona oder des Ukraine-Kriegs, sondern seit mehreren tausend Jahren. Conze u.a. (2004) beispielsweise gehen bis in die Antike zur Sklaverei zurück. Im historischen Verlauf wiederholen sich immer wieder bestimmte Deutungen und rekontextualisieren sich, um verworfen, bestätigt, um- und neugedeutet zu werden und entwickeln so Tradierungen eines Deutungsmusters ›Freiheit‹. Konkret benennbare Deutungstraditionen zu erarbeiten und so das Deutungsmuster ›Freiheit‹ zu bestimmen, war Teil des Dissertationsprojekts mit dem Ziel, diese als Codes induktiv an den befragten Diskurs der Musikvideos und YouTube-Kommentare

anzulegen, um einerseits die Stabilität des Deutungsmusters nachzuweisen, aber andererseits auch potenzielle Neu- und Umdeutungen von ›Freiheit‹ zu eruieren.

Nachfolgend wird in Kürze das methodische Vorgehen der Untersuchung kurz skizziert.

Forschungsdesign

In einem ersten Schritt wurde das Untersuchungskorpus gebildet. Dieses bestand aus zwei Teilen. Da für die Analyse des gewählten Diskurses der Musikvideos zunächst das Deutungsmuster ›Freiheit‹ bestimmt werden musste, wurde hierzu ein schriftsprachlicher Wissenskanon in Form von Wörterbüchern, Enzyklopädien, Lexika und weiterer ausgewählter Publikationen befragt. Die Lieder wurden zuerst kriteriengeleitet in den Datenbanken *discogs.com* und *genius.com* ermittelt und dann auf Publikation in Form von Musikvideos auf YouTube überprüft. Als Kriterien galten einerseits die Prominenz des Themas Freiheit–nachweislich mit den Worten ›frei‹, oder ›Freiheit‹ im Titel oder Refrain–und andererseits eine gewisse Popularität in Form von Chartplatzierungen, Aufrufzahlen auf YouTube etc. Auf diese Weise wurde ein Korpus von 24 Videos von 1972–2022 und 36.529 Kommentaren generiert.

Im zweiten Schritt wurden mittels der Zusammenfassenden Inhaltsanalyse (Mayring/Fenzl 2014; Mayring 2015) aus dem Kanon der schriftsprachlichen Dokumente unterscheidbare Deutungstraditionen des Deutungsmusters ›Freiheit‹ induktiv abgeleitet. Diese lassen sich als Codierungskriterien für den nachfolgenden Schritt der deduktiven Analyse des Diskurses der Videos und Kommentare verstehen. Mit anderen Worten wurden operationalisierbare Wissenselemente des Deutungsmusters isoliert, nach denen nun der Diskurs befragt werden konnte, und zwar inwiefern sich diese Wissenselemente stabilisieren oder weitergedeutet werden.

Drittens wurden dann einerseits die Videos mithilfe eines methodischen Verfahrens der kritischen multimoden Metapheranalyse (Charteris-Black 2014; Forceville 2016; Spieß 2016) und andererseits die Kommentare mithilfe der Analyse von Topoi (Wengeler 2003; Reisigl/Wodak 2009) untersucht.

Der gesamte rekursive Codierungsprozess wurde in der Codierungssoftware *MaxQDA* vorgenommen, sowohl an der Zusammenfassung der schriftlichen Dokumente, wie auch an den Musikvideos und Kommentaren. Neben den eigentlichen Deutungstraditionen auf inhaltlicher Ebene standen bei der Analyse auch die Funktionsweisen und kommunikativen Wirkungen dieser argumentativen Stilmittel im Mittelpunkt. Das theoretische Rahmengerüst hierfür begründet sich im diskurstheoretischen Ansatz (DHA) von Reisigl/Wodak (2016). Der Fokus des vorliegenden Papiers beschränkt sich jedoch auf eine exemplarische Präsentation der Kommen-

tare. Aus diesem Grund wird hier lediglich die Methodologie der Topoi-Analyse ausführlicher geschildert.

Wengeler (2003) definiert Topoi als sprachlich-argumentative Sachzusammenhänge, in denen inhaltlich bestimmtes Meinungs- und Erfahrungswissen die Überzeugungskraft stärken soll; Topoi folgen dabei einem Dreischritt von Argument, Schlussregel und Konklusion, wobei die Konklusion als strittige Aussage durch das Argument als unstrittige Aussage plausibel gemacht wird; die verbindende Schlussregel aber dabei implizit bleibt (vgl. ebd.: 185). Unter Rückgriff auf Wengeler (2003) und mit Kienpointner (1996) ergänzend versteht Wodak Topoi als »inhaltsbezogene Schlussfolgerungsregeln, die ein oder mehrere Argumente mit der Schlussfolgerung verknüpfen (obligatorische explizite oder erschließbare Prämissen im Rahmen der Argumentation)« (Wodak 2020: 891; vgl. Reisigl/Wodak 2016: 35; vgl. Wodak/Boukala 2015: 93f; vgl. Maringer 2012: 126), wobei diese Prämissen den Einzeldiskurs übergreifen (vgl. Reisigl/Wodak 2009: 102). Tereick (2013) ergänzt, dass Topoi als Teil von Argumentationsschemata eine diskursspezifische Position stützen (vgl. ebd.: 235). Um dieses doch sehr theoretische Konstrukt etwas anschaulicher zu machen, sie an dieser Stelle das konkrete Beispiel des Geschichts-Topos angeführt. Wengeler erklärt dazu, dass die genannten Argumentationsregeln i.d.R. nach einem konditionalen ›wenn-‹-Schema bzw. einem kausalen ›weil-‹-Schema abstrahiert werden. Dementsprechend formuliert sich der Geschichts-Topos so:

Wenn die Geschichte lehrt, dass bestimmte politische Entscheidungen bestimmte politische Folgen haben, sollten die anstehenden Entscheidungen getroffen/nicht getroffen werden. (Wengeler 2003: 300)

bzw.

Weil die Geschichte lehrt, dass bestimmte Entscheidungen bestimmte Folgen haben, sollte die anstehende Entscheidung (von der unterstellt wird, dass sie in relevanter Hinsicht dem aus der Geschichte entnommenen Beispiel gleich ist) getroffen/nicht getroffen werden. (Ebd.: 301)

Alle Aussagen eines Diskurses, die dieser Regel folgen, können diesem Topos zugeordnet und entsprechend codiert werden. Diese übergeordneten Regeln machen also als Makropositionen musterartige Sinnzuschreibungen sichtbar. Auch Maringer (2012) sieht eine Vereinbarkeit mit dem Deutungsmusteransatz insofern, als dass Topoi als Rede- oder Denkfiguren mit eingeschliffenen Bedeutungskonzepten zu verstehen sind, die präsupponiertes Wissen implizieren indem sie in ihrer argumentativen Formel musterhaft auf Vorwissen zurückgreifen (vgl. ebd.: 125f). Weiterhin zu unterscheiden sind die Topoi in inhaltsunabhängige und kontextspezi-

fische Topoi. Die inhaltsunabhängigen, abstrakten Topoi sind prinzipiell in jedem beliebigen Diskurs anwendbar wie etwa der genannte Geschichts-Topos, während kontextspezifische Topoi inhaltlich spezifizierte Schlussregeln aufweisen, die nur in einem bestimmten inhaltlichen Bereich verwendbar sind und Elemente aus den Sachgebieten enthalten, für die sie Gültigkeit beanspruchen (vgl. Maringer 2012: 126f; vgl. Wengeler 2003: 183). Genau an der Stelle setzen die Deutungstraditionen an, die eben mit ihrem jeweils spezifischen Inhalt deduktiv nach ihnen inhaltlich zuordenbaren Argumentationen suchen. Diese Topoi müssen also von Grund auf erst neu formuliert werden. Dies geschieht, wie erwähnt, in einem rekursiven Codierungsprozess, durch den sich die Formulierungen immer schärfer ausformen. Es muss erwähnt werden, dass die Codierungen auch immer auf ganze Kommentare angewandt wurden, nicht auf einzelne Sätze. Dies hatte forschungspraktische Gründe der Übersichtlichkeit des Kontextes und mitunter auch der dialogischen Struktur zwischen mehreren Kommentaren. Dabei kam es durchaus auch zu Mehrfachcodierungen einzelner Kommentare, sprich in diesen wurden mehrere Deutungstraditionen und auch mehrere Topoi aufgefunden.

Ein allgemeines Problem bei den Topoi-Definitionen – ob inhaltsunabhängig oder kontextspezifisch – besteht aber insofern, als dass der Lesbarkeit halber nicht alle Ebenen der konträren Argumentationen abgedeckt werden und anhand entsprechender Einzelbeispiele ergänzend diskutiert werden müssen. Dies stellte sich bei dem spezifischen Forschungsprojekt allerdings eher als Gewinn heraus, da es genau diese kontextualisierenden Einzelbeispiele sind, die den Einfluss von Zeitgeist, Acts, Musikgenre oder anderen Faktoren auf das Deutungsmuster reflektieren und somit potenzielle Neu- und Umdeutungen der Deutungstraditionen sichtbar machen. Dies wird nun anhand konkreter ausgewählter Ergebnisbeispiele verdeutlicht.

Ausgewählte Ergebnisse

Aus dem schriftlichen Kanon wurden insgesamt 8 unterscheidbare Deutungstraditionen mit erarbeitet, die das Deutungsmuster ›Freiheit‹ ausmachen:

1. emotionale Deutungstradition
2. naturrechtliche Deutungstradition
3. identitäre Deutungstradition
4. ideologische Deutungstradition
5. kämpferische Deutungstradition
6. materielle Deutungstradition
7. moralische Deutungstradition
8. existentielle Deutungstradition

An dieser Stelle muss allerdings erwähnt werden, dass es sich in erster Linie um eine Operationalisierungshilfe für das weitere induktive Vorgehen handelt – es wird also keinerlei Vollständigkeit der Deutungstraditionen beansprucht. Weiterhin sind die Deutungstraditionen auch nicht immer trennscharf voneinander zu unterscheiden. Die sich gegenseitig befriedigenden Entwicklungen in ihrer historischen Genese tragen die Traditionen auch in der Gegenwart fort. Nicht weniger wichtig ist es sich ins Gedächtnis zu rufen, dass hier – im Kontext des Fachs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache – deutschsprachige Diskurse und Diskussionsfragmente befragt werden; die Deutungen unterliegen also einem seit der Antike stark westlich geprägten Weltbild – ein globaler Allgemeingültigkeitsanspruch wird hier ebenfalls nicht gestellt.

Jede Deutungstradition schlägt sich in je zwei bis drei Topoi nieder. Auch diese Topoi stellen keine finite Liste bereit und bewegen sich in gewisser Nähe und teilweise überschneidend zueinander. Nachfolgend werden nun drei ausgewählte Topoi drei unterschiedlicher Deutungstraditionen präsentiert.

Die Definition für die naturrechtliche Deutungstradition als erstes Beispiel lautet:

Die naturrechtliche Deutungstradition versteht Freiheit [...] als unveräußerliches Geburtsrecht und alle Gesetze, (juristischen) Rechte und konkrete, pluralistische Einzelfreiheiten, die daraus hervorgehen. Insbesondere das Machtverhältnis zwischen Individuum und Staat bzw. auch innerhalb staatlicher Gemeinschaft steht hier im Vordergrund. In diesem Zusammenhang ist insbesondere der Balanceakt zwischen Angst und Sicherheit, negativer und positiver Freiheit, Anarchie und gelebter Freiheit bedeutsam. (Kasper, i.V.)

Stark vereinfacht gesagt geht diese Tradition insbesondere aus den philosophischen Entwicklungen der Aufklärung hervor, geprägt etwa von staatstheoretischen Schriften wie Hobbes' *Leviathan* (1651), dem Ausspruch Rousseaus aus dem *Contrat Social* (1762) »Der Mensch ist frei geboren und überall liegt er in Ketten« oder auch dem kantianischen Kategorischen Imperativ. Im Wesentlichen geht es um die Entdeckung der natürlichen Freiheit des Menschen bei gleichzeitiger Notwendigkeit, diese aus Angst vor Anarchie und zum Wohl eines sozialen Miteinanders einzuschränken: der Gesellschaftsvertrag.

In den YouTube-Kommentaren¹ manifestiert sich diese Tradition beispielsweise im Sicherheits-Topos. Dieser hat die Struktur:

¹ Hinweis des Autors: Viele der Kommentare enthalten sprachliche Fehler. Ich weise hiermit allgemeingültig darauf hin, um den Lesefluss nicht durch eine Vielzahl an >[sic!] <-Annotierungen zu behindern.

Weil eine Handlung/Einstellung Freiheit zu Gunsten von Sicherheit einschränkt, sollte sie ausgeführt/nicht ausgeführt werden bzw. sollte sie angenommen/abgelehnt werden.

Das Ankerbeispiel, das als Codierungsschablone dazu dient, lautet:

Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.

– Benjamin Franklin

Bellasu73 zu Westernhagen – Freiheit, 24.04.20, 820 Likes

Das Zitat von Benjamin Franklin findet sich in dieser oder vergleichbarer Formulierung in den Kommentarsektionen gleich mehrerer Videos wieder. Auch beachtlich ist die vergleichsweise hohe Anzahl an Likes. Das Originalzitat lautet: »Those who would give up essential liberty to purchase a little temporary safety deserve neither liberty nor safety.« (npr.org: 2015) und wurde von Franklin im Zusammenhang eines Steuerdisputs zwischen der Generalversammlung und der im Bundesstaat Pennsylvania regierenden Penn Familie geäußert, wobei es um die Finanzierung der staatlichen Verteidigung im Siebenjährigen Krieg ging. Der Versuch der Penn Familie, die Generalversammlung handlungsunfähig zu machen, war in den Augen Franklins ein Angriff auf die libertäre Freiheit. Der Timecode des Kommentars lässt vermuten, dass stark eine Kritik an Politik und/oder der breiten Gesellschaft am Umgang mit der Corona-Pandemie geübt wird. Es kommt also zu einer Rekontextualisierung und krassen Umdeutung der ursprünglichen Insinuierung: War es bei Franklin noch Kritik an antiliberal handelnder Obrigkeit, wird jetzt das Zitat als Kritik an der (gesellschaftlich mehrheitlichen) Bereitschaft zum Verzicht auf individuelles Grundrecht/Menschenrecht zugunsten von Scheinsicherheit umgedeutet:

WER FREIHEIT FÜR SICHERHEIT AUFGIBT ... VERLIERT BEIDES!!! _ein menschenrechte & grundgesetzliebender covidiot!

Betrogene Seelen zu Westernhagen – Freiheit, 08.04.21, 8 Likes

Kann man so unterschreiben !  schade das viele Menschen Freiheit aufgeben für mehr oberflächliche Sicherheit.

MJ zu Frei.Wild – Nur das Leben in Freiheit, 02.07.20, 128 Likes

Der Sicherheits-Topos erfährt aber auch schon lange vor der Corona-Prominenz Kontextualisierung, wie etwa im Rahmen einer empfundenen staatlichen Bevormundung:

Wir sind geboren um frei zu sein, doch leider sind wir das in dieser Welt nicht! Leben in einem Überwachungsstaat in dem alles vorgeschrieben wird. Traurig wie wir uns zurecht weisen lassen ;)

KID ULT HOOD zu Sido – Geboren um frei zu sein, 17.03.17, 0 Likes

[Antwort, BK:]

KID ULT HOOD Du hast die Wahl Überwachungsstaat oder in eine unsichere

Gegend wo du jeden Tag entführt werden kannst

iwas iwas zu Sido – Geboren um frei zu sein, 28.01.17, 0 Likes

Hier wird deutlich die Rousseau'sche Tradierung in eine Welt moderner (technischer), mutmaßlich versteckter Überwachung überführt. Auffallend ist die scheinbare Optionslosigkeit zwischen zwei Extremen und die potenzielle Befürwortung eines demokratiefeindlichen Systems.

An anderer Stelle werden geschichtliche Vergleiche zum Überwachungsapparat und offener Unterdrückung der DDR herangezogen:

Man muss sich vor Augen halten, dass es die ›Ossis‹ waren, die damals auf die Straße gingen. So ist es erstaunlich, dass viele von ihnen (auch Wessis), heute gerne Teile der gewonnenen Freiheit gegen mehr Sicherheit tauschen würden.

Auch wenn es einer gewissen Balance zwischen Sicherheit und Freiheit bedarf, so ist die Freiheit sensibler und schutzbedürftiger. Denn einmal verlorene Freiheit wieder zu gewinnen, bedarf Anstrengungen historischen Ausmaßes. Wehret den Anfängen....

X2808 zu Westernhagen – Freiheit, 18.04.11

In den genannten Beispielen ist ganz deutlich zu erkennen, wie hier die naturrechtliche Deutungstradition im Sinne eines Machtverhältnisses zwischen Staat und Zivilgesellschaft bzw. innerhalb dieser und der Aushandlung zwischen Sicherheit und Freiheit fortgesetzt wird.

Das zweite Beispiel ist der Volks-Topos in identitärer Deutungstradition. Diese definiert sich:

Die identitäre Deutungstradition versteht [...] Freiheit als Identifizierung des Selbst durch individuelle Freiheiten der Selbstbestimmung und Persönlichkeitsentfaltung einerseits, sowie Zusammenschluss durch gemeinschaftsstiftende Freiheiten andererseits. Meinungsfreiheit und Versammlungsrecht sind als Beispiele zu nennen. Wichtiges Stichwort ist freier Wille. Weiterhin sind spezifische Gruppenidentifikationen zu nennen wie völkisch, national, rassistisch oder auch weltbürgerlich geprägte Gemeinschaften. Auch politische Ideologien fungieren gemeinschaftsstiftend bzw. -ausgrenzend; die Aushandlung des Freiheitsbegriffs

innerhalb dieser ist jedoch der ideologischen Deutungstradition vorbehalten.
(Kasper, i.V.)

Diese Tradition geht mindestens auf die Ableitung des germanischen **frijā - mit freiem Halse* (Im Gegensatz zum Sklaven) zurück (vgl. Conze u.a. 2004: 428). *Frei* wird etymologisch mit *lieb* und *Freund* zusammengesehen und bezeichnet »die Zugehörigkeit zu einer schützenden Gemeinschaft. ›Frei‹ war also ein Rechtsbegriff, durch den die Glieder einer Bluts- und Stammesgemeinschaft von Fremden = Nichtfreien abgehoben waren.« (Ebd.). Später spielen auch aufklärerische Entdeckungen des Egos eine Rolle, die sich von kausalem Determinismus und Fügung in ein von Gott gelenktes Schicksal lossagen. Im deutschsprachigen Raum sind es weiterhin insbesondere die Befreiungskriege und das revolutionäre Aufkeimen eines Nationalismus im 19. Jahrhundert, die eine ›deutsche‹ Identität entstehen lassen. Auch die Rassenideologie des Dritten Reichs leistet einen Beitrag zu dieser Tradierung.

Die Argumentationsregel des Volks-Topos lautet:

Wenn bestimmte Handlungen/Einstellungen hinsichtlich Freiheit befürworten/abzulehnen/zu fordern sind, konstruieren sie (k)eine (national-)völkische Identität/Patriotismus.

Das Ankerbeispiel ist entsprechend:

Die Hymne von 1989 passt wie gemalt in 2020. Es erhebt sich wieder das Volk gegen Lüge, Unterdrückung und Freiheitsbeschränkungen sowie Meinungsdiktatur. 30 Jahre nach dem Mauerfall wird die Einheit nun vollendet. Wir stehen zusammen. Als ein Volk

Friede Freiheit Demokratie zu Westernhagen – Freiheit, 04.09.20

Wie zu sehen, ist es auch hier die Coronapolitik, welche die völkisch-gemeinschaftliche Identifizierung auf den Plan ruft. Aber auch der Kontext Flüchtlingspolitik wird erfasst:

Ihr könnt glücklich sein wenn ihr endlich erwacht zusammen haltet und nicht nur jammert geht auf die Straße endlich nur noch AFT [meint AfD, BK] wählen wacht endlich auf kämpft für eure Kinder sonst tragen die Mädchen bald kopfüber [meint Kopftücher, BK] kämpft endlich wir sind das Volk

Regina Lier zu Söhne Mannheims – Freiheit, 28.05.20, 6 Likes

In beiden Argumentationen sind zudem latent Verschwörungstheorien und mutmaßliche Manipulation enthalten – die Konstruktion des Volkes unter Rückgriff auf die friedliche Demonstration von 1989 wird nun populistisch verkehrt und für eine demokratiefeindliche Bewegung utilisiert.

Weiterhin finden auch Deutungsaushandlungen statt, die sich um ein differenziertes Verständnis zwischen rassistischen, nationalsozialistischen und patriotischen Attribuierungen der völkischen Identität bemühen und etwaige Stigmatisierung und daraus resultierender Sanktionierung kritisieren:

DeutscheReichs Bewegung Solange es Rassismus in DE gibt, kann das ›Volk‹ garnicht vereint sein.

Moshpitkind zu Betontod – Traum von Freiheit, 22.12.18, 2 Likes

[Auszug aus einer längeren Diskussion um die Kontroverse des Kopftuchverbots, BK:]

@dostatdoram7 Du hast recht aber Freiheit ist auch sagen zu können das man Stoltz auf sein Land ist ohne gleich in die Nazi Schublade gesteckt zu werden ! eiinracht Frankfurt zu Curse – Freiheit, 13.07.11, 0 Likes

Jeder Mensch darf seine Heimat lieben und äussern wenn er sich Sorgen um seine Heimat macht. Egal wo auf dieser Welt und seine Heimat zu mögen, sie zu lieben, gerne dort zu sein wo man geboren wurde, gerne dort zu sein wo seine Wurzeln sind, darf nicht als Rechtsextrem gedeutet werden. Aber hier in unserem Land darf man zwar alles äussern, darin ist man Frei, aber dann beginnt die Sortierung, und die Akzeptanz über das was gesagt wird ist weg. Nur ja keine Kritik bitte und immer schön ja und amen sagen zu allem, ansonsten ist man ne linke oder ne rechte S. *spare ich mir auszuschreiben.

Gewissenhafter Kritiker zu Betontod – Traum von Freiheit, 14.07.16, 5 Likes

Argumentationen, welche die Kehrseite des Topos ausformen, also eine Lossagung von identitären Identifikationen befürworten, ziehen zuweilen ebenfalls historischen Kontext hinzu. Freiheit dient hier also entgegen der ursprünglichen Wortdeutung einer emanzipatorischen Dekonstruktion von gemeinschaftlicher Zugehörigkeit:

mein Vater sagte zu mir ! rot nie mehr krieg gold für eine erfolgreiche ernte und Schwarz für die die an HITLER glauben ^^ Ich will das der Reichstags abgerissenwird ! (DEM DEUTSCHEN VOLKE. ich weis nich ! Ich will frei sein von dieser scheisse !

ScOop² zu Sabrina Setlur intro. Xavier Naidoo – Freisein, 14.10.10, 0 Likes

Ich bin kein Wessi, und auch kein Ossi, wenn überhaupt bin ich Deutscher. Aber in aller erster Linie bin ich Mensch und das sind wir alle! Und unser aller größtes Bestreben sollte immer das Streben nach Freiheit sein! Denn wer frei

ist kennt auch kein Ossi oder Wessi oder Deutsch oder sonst was sondern nur Mensch!

Der Eddi zu Westernhagen – Freiheit, 14.01.13, 221 Likes

Im zweiten Kommentar findet sich ferner eine Referenz auf die Balkonrede Kaiser Wilhelms vor dem Ersten Weltkrieg: »Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!« (dhm.de, o.J.), welche hier eine entgegengesetzte, anti-nationalistische Insinuierung erfährt.

Als drittes Ergebnisbeispiel folgt die ideologische Deutungstradition. Sie definiert sich folgendermaßen:

Die ideologische Deutungstradition versteht [...] die Aushandlung und Ausgestaltung von Freiheit auf Basis politischer Weltanschauungen und/oder sich gegenüberstehender Systeme oder innerhalb eines Systems und demzufolge insbesondere die Kritik an Ideologien und politischen Systemen hinsichtlich ihrer Nützlichkeit für Freiheit. Wichtige aber nicht einzige Schlagworte sind Absolutismus, Kapitalismus, Sozialismus, Marxismus, Kommunismus, Nationalsozialismus, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Republik, Liberalismus. Auch Globalisierung und überstaatliche Manipulation in einer komplexer werdenden Welt sind hier einzuordnen, die keine Weltanschauungen sind, aber eine unmittelbare Wirkung auf die Systeme und Ideologien haben. Ebenso ist die Kritik des Verlusts des Gemeinschaftssinns als Folge des Demokratievergangens hier einzuordnen. (Kasper, i.V.)

Der mit dieser Tradition codierte Konspirations-Topos steht besonders im Fokus der genannten überstaatlichen Manipulation und stellt folgende Regel auf:

Weil eine Entität (Person, Staat, Gruppe) eine für die Allgemeinheit (mutmaßlich) unbekannte/manipulative Handlung ausführt/nicht ausführt und somit Freiheit negativ beeinflusst, ist diese Handlung/Entität abzulehnen oder ihr zu misstrauen.

Das prototypische Ankerbeispiel dazu lautet:

Passt leider nicht in Deutschland als Nationalhymne!

Seit der Corona-Lüge gibt es in Deutschland keine Freiheit mehr.

T.S. zu Westernhagen – Freiheit, 26.04.20, 6 Likes

In der Tat ist es so, dass insbesondere die Corona-Pandemie die Argumentationen zu Verschwörungstheorien – wie an diesem Beispiel zu sehen – befürwortet hat. Im Zentrum der im Topos erfassten Entität stehen verschiedene elitäre Gruppierungen, etwa die Illuminati, die Freimaurer, die jüdische Bankerfamilie Rothschild oder ein nicht näher bestimmter Deep State, der beispielsweise Deutschland als

besetzten Vasallenstaat regiert. Das argumentative Narrativ ist jedoch stets das-selbe: Der heimliche Umsturz der Weltordnung (oft als ‚Great Reset‘ bezeichnet), den es zu verhindern bzw. eine existierende versteckte Unterdrückung, von der es sich kollektiv zu befreien, oder die es zumindest zu erkennen (oft als ‚The Great Awakening‘ bezeichnet) gilt. Nicht selten bleiben die Argumentationen auch sehr implizit, indem man sich schlicht als Befürworter einer entsprechenden Bewegung (z.B. QAnon oder Reichsbürger; damit auch Überschneidungen zur identitären Deutungstradition) zu erkennen gibt:

Gott persönlich gab Dir diese »STIMME« um seine Liebe in unsere Herzen zu bringen!

//WWG1WGA//Qanon//Great Awakening//

Q SEND ME zu Xavier Naidoo – Frei, 19.04.19, 13 Likes

Es geht jetzt um unsere Freiheit! Die Maske, wie die riskante Impfung sind Unterwerfungsgesten, die sie von den Untertanen verlangen, egal wie schädlich! Sie wollen uns die Freude nehmen, das natürliche Immunsystem kaputt machen und dann soll konsequent auch die Lebensgrundlage vernichtet werden. Alles mit Absicht und auf Grundlage gefälschter Zahlen. Der GREAT RESET ist wohl das Ziel! alles-ausser-panik.web.app/freiheit

Konrad Ober zu Söhne Mannheims, 23.01.21, 3 Likes

Wir sollten uns nicht nur frei fühlen, sondern es auch sein. Wir sind als freie Menschen auf diese Welt gekommen und dann zu Sklaven gemacht worden. Die Massenmedien belügen uns jeden Tag, 98 % der Menschen schlafen noch. Hinterfragt, wo wir leben und wie! Die Armut und kindermisshandlungen nehmen zu, weil die Reichen es geil finden mit Kleinkindern Rituale zu machen. Wir leben in BRD GmbH, es ist kein Staat sondern eine Firma. Siehe Personalausweis. Wir sind immer noch ein besetztes Land und das Genfer Abkommen ist für uns zuständig.informiert euch und hinterfragt.

Ina scäferhündin zu Sido – Fühl dich frei, 09.10.16, 13 Likes

Der Konspirations-Topos zeigt also, dass sich die Tradierung der Kritik an systemischen Ideologien—etwa in marxistischem Sinne am Kapitalismus—auf überstaatliche Manipulation ausdehnt, wobei sich eine Tendenz von offener zu hintergründig agierender Manipulation zu vollziehen scheint. Der Jahrhunderte alte, antisemitische Mythos einer jüdischen Weltverschwörung wird dabei ebenso eingebunden wie (vermeintlich) manipulative Versuche durch neuere Massenmedien oder global agierende Tech-Konzerne.

Didaktische Perspektiven aus Sicht des Unterrichts Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Aus pragmatischer, anwendungsorientierter Sicht des Unterrichts Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und da besonders im Bereich des kulturbezogenen Lernens drängen sich nun natürlich Interessen und vor allem Fragen auf.

In der ausländischen Germanistik bzw. German Studies etwa an anglo-amerikanischen Universitäten sind nicht selten Holocaust Studies, Behandlung des Mauerfalls oder EU-Studien im Curriculum verankert. Die Vermittlung von Werten in Deutschland ist fest in Orientierungskursen vorgesehen. Fornoff (2018) präsentiert dazu eine breit angelegte Studie aus Sicht von DaZ-Lehrenden. Von der CDU/CSU geforderte, sogenannte *Wertekunde- und Rechtsstaatsklassen* zur Belehrung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen erregten besonders 2018 kontroverses Medieninteresse. Man kann anhand dieser wenigen Beispiele bereits sagen, dass ›Freiheit‹ ein legitimer Gegenstand des Unterrichts DaFZ ist. Doch kann bzw. sollte das aus einer wie auch immer gearteten, belehrend-normativen Warte geschehen, wie es zumindest im DaZ-Kontext den Anschein hat?

Dies ist ein Diskussionsanstoß, dem der Beitrag hier nicht ausfüllend gerecht werden kann. Viel grundlegender und zielführender erscheint die Frage, wie DaFZ-Lernende dazu befähigt werden können, die sich ihnen bietenden Informationen in einem authentischen und zeitlich verdichteten Diskurs wie dem hier präsentierten angesichts der thematischen Brisanz wie ›Freiheit‹ richtig einordnen können. Dabei geht es weniger um den Aspekt sprachlicher Kompetenz, sondern viel mehr um das Empowerment zur »mündigen Teilhabe« (Altmayer u.a. 2016: 10) am Diskurs, also der »Diskursfähigkeit« (ebd.). Diese definiert sich durch folgende drei Kernkompetenzen:

- die Fähigkeit [...], an Bedeutungskonstruktionen in der Fremdsprache mitwirken, diese erweitern und hinterfragen zu können,
- die Fähigkeit, Diskurspluralität, d.h. das Nebeneinander unterschiedlicher Positionen, Perspektiven und Meinungen im Diskurs, anzuerkennen und auszuhalten
- die Fähigkeit, die Praktiken der Bedeutungsproduktion im Diskurs zu durchschauen (ebd.)

Wie sich an den Fähigkeiten des Hinterfragens und des Durchschauens sowie der Mündigkeit nach kantianischer Lesart herauslesen lässt, befinden wir uns hier in einer kritischen Pädagogik, *Critical Literacy* und dem allgemeinen Ziel des kritischen Denkens. Wie Gerlach (2020: 12–17) subsummiert, handelt es sich hier um drei zu unterscheidende Ansätze, die im weitesten Sinne auf Paolo Freire und die Frankfurter Schule zurückreichen. Wie Gerlach konstatiert, entsteht insbesondere beim

»schwammige[n] Konstrukt« (ebd.: 15) des kritischen Denkens aufgrund der verbreitet zugrunde gelegten Bloom'schen Taxonomie der Eindruck potenzieller Messbarkeit von Kompetenz was nicht selten kritisiert wird (vgl. ebd.: 16). Tatsächlich spiegelt sich kritisches Denken als Kompetenz etwa in den *Connections* der US-amerikanischen *World-Readiness Standards* (The National Standards Collaborative Board: 2015) oder in der *Data Literacy* des europäischen *DigComp 2.2* (European Commission: 2022) wider. Doch die Frage bleibt offen: Wie kann kritisches Denken vis-à-vis mündige Diskursfähigkeit überhaupt messbar sein? Und weitergedacht: Inwiefern wäre das überhaupt zielführend? Zumal dann bei einem an welche auch immer institutionell vorgegebene Kompetenzvorgaben gebundener Fremdsprachenunterricht die Gefahr droht, diesen normativ, politisch motiviert und ideologisch gefärbt zu gestalten, was letzten Endes also kontraproduktiv wäre. Kritisches Denken in den Unterricht zu integrieren, heißt vielmehr, einen lebenslangen Prozess zu initiieren, indem dieser durch »humanistische, politische und gesellschaftlich-soziale Überzeugungen sowie Reflexivität [angeregt wird, BK], um Demokratieerziehung und Partizipation zu ermöglichen.« (Gerlach 2020: 17); kritisches Denken solle das »mehrperspektivische Betrachten« (ebd.) eines Problems fördern. Hier zeichnen sich bereits Parallelen zur von Altmayer u.a. (2016) o.g. geforderten Resilienz gegenüber Diskurspluralität.

Das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache erkennt die zunehmende Notwendigkeit einer kritischen Ausrichtung an (Altmayer u.a. 2021), zögert aber bisweilen vor einer breit geführten Diskussion. Dies mag an der zuvor ange deuteten Opposition von drohender politischer Normativität und der flüchtigen Fassbarkeit des kritischen Denkens liegen. Dies wiederum mündet auch letzten Endes in der Frage, was überhaupt noch (leistbare) Aufgabe des Unterrichts DaFZ bzw. des Fachs an sich sein kann. Doch wenn es wie hier um einbrisantes Thema wie Freiheit geht – und gerade dann, wenn man es mit der Verbreitung von Verschwörungstheorien und demokratiefeindlichen Entwicklungen zu tun hat – kann Unterricht m.E. nicht apolitisch, respektive unkritisch sein. Man könnte sich in einem ersten Schritt beispielsweise an den sechs Prinzipien der kritisch-emanzipatorischen Politischen Bildung der Frankfurter Erklärung (Forum kritische politische Bildung: 2015) orientieren. Dementsprechend sollte es also im Unterricht nicht um den (partei)politischen Inhalt der YouTube-Kommentare als solchen gehen, sondern vielmehr um die Wahrnehmung politischer Machtkonstellationen und Machtkonstruktionen, diese zu hinterfragen und die eigene Position dazu zu reflektieren. Passend formulieren Fäcke u.a. (2017): »Unterricht ist in gesellschaftliche Kontexte eingebunden, das heißt: auch in politische, historische, soziale, ökonomische etc. Daher ist eine Auseinandersetzung mit bestimmten Werten und Normen unumgänglich.« (ebd.: 6) – genau in jenen zeitgenössischen Kontexten verlaufen ja auch die Argumentationen der Kommentare und provozieren diese Auseinandersetzung.

Als didaktisches Fundament, auf dem ein so politisch-kritisch gedachter Fremdsprachenunterricht aufbauen kann, bieten die *Multiliteracies* (New London Group 1996) einen vielversprechenden Ansatz. Entsprechend formulieren Warner/Dupuy (2018) passend zu Fäcke u.a.: »Texts are never culturally neutral, but rather are embedded in, and shaped by, histories and contexts, language, speech communities, modes, and text types.« (ebd.: 116). Die Autorinnen sehen *Multiliteracies* in den beiden Grundideen »(1) reflect the increasing cultural and linguistic diversity of the contemporary globalized world, and (2) account for the new kinds of texts and textual engagement that have emerged in the wake of new information and multimedia technologies« (ebd.: 119) insbesondere vor dem Hintergrund einer multilingual-heterogenen Lerngemeinschaft inmitten digitaler Medien Potenzial. In der Tat scheint ein multimodal ausgerichteter Ansatz von Literacy eine vielversprechende Erweiterung, welche Diskursfähigkeit im Altmayer'schen Sinne für einen multimodalen Lerngegenstand wie YouTube-Musikvideos fruchtbar macht. Dies ist insofern von Bedeutung, als dass streng genommen ein YouTube-Musikvideo mit seinen Kommentaren eine unauflösbare multimodale Einheit und damit kommunikative Situation – einen sogenannten *Canvas* (Wildfeuer/Bateman/Hiipala 2020) – bilden, die auch als solche in ihrer Authentizität holistisch im Unterricht behandelt werden sollte (vgl. Kasper/Wolbergs 2021). Doch für eine ausweitende Diskussion um Multimodalität ist an dieser Stelle nicht der Platz; ich möchte mich daher auf den Kern der *Critical Literacy* als Teil der *Multimodal Literacy* (vgl. Hovious 2013) respektive *Multiliteracies* konzentrieren. Dupuy (2011) gibt aufschlussreiche, konkrete didaktische Vorschläge im Rahmen eines mehrstufigen *Multiliteracies*-Ansatzes; in Bezug auf den kritischen Aspekt platziert sie das Element des *Critical Framing* und schlägt in ihrer vorgestellten Unterrichtssequenz von der Lehrkraft geäußerte »critical focus questions« (ebd.: 27, 30) vor. Vergleichbar nutzen auch Ryhina-Pankova (2013) und Kasper (2019) offene Fragen, welche die Lernenden dazu ermutigen, sich dem Unterrichtsgegenstand bzw. den präsentierten authentischen Diskursfragmenten kleinschrittig hinterfragend zu nähern.

An diesem Punkt ließe sich ansetzen: Mittels offener Fragen können Lernende dazu angeregt werden, den Dreischritt eines Topos zu dekonstruieren und so das argumentative Stilmittel sichtbar zu machen, anhand des Kontexts aus dem Kontext zu erheben und so die dahinterliegenden Strukturen zu durchschauen – bei gleichzeitiger Wahrnehmung des pluralistischen Meinungsdiskurses und den in den Kommentaren eingeschliffenen kulturellen Wissensressourcen, deren Hintergründe es dann zu recherchieren gilt. Das von Altmayer u.a. (2016) formulierte methodisch-didaktische Grundprinzip der Kreation von »Irritationsmomenten (durch mehrdeutige, widersprüchliche Wirklichkeitsdarstellungen im Material)« (ebd.: 11) als auslösendes Momentum des Lernens können durch Supplementierung der Kommentare mittels zusätzlichen Materials z.B. aus Pressearchiven oder auch durch das Hinzuziehen der jeweiligen Musikvideos und biografischer Hinter-

gründe der Acts evoziert werden. Auch die musikalischen Genres der Lieder üben Einfluss, den es zu berücksichtigen gilt. Auf basalerer Ebene könnten aber auch je nach Kommentar Lückentexte generiert werden, die eine kritische Erwartungshaltung generieren und je nach Auflösung überraschende Reaktionen und reflektierte Lernmomente hervorbringen. Letzten Endes obliegt es natürlich der Lehrkraft – und nicht zuletzt auch institutionellen und kulturellen Rahmenbedingungen, in denen der Unterricht stattfindet –, wie genau DaFZ-Unterricht demokratisch-partizipativ mit den Lernenden und somit kritisch ausgerichtet werden kann. In jedem Fall bieten Kommentare zu themenbezogenen YouTube-Musikvideos wie hier ›Freiheit‹ einen wertvollen – weil zeitlosen und authentischen – Fundus sich stetig erneuernder Sinnzuschreibungen. So offenbart ein rascher Blick in die aktuellen Kommentare der Videos Bezüge zum Ukraine- und Nahost-Krieg und den dort stattfindenden Freiheitskämpfen – auch Jahrzehnte nach ihrer Veröffentlichung werden Musikvideos noch aufgerufen, aufs Neue kommentiert und so die Tradierungen des Deutungsmusters ›Freiheit‹ zeitgenössisch rekontextualisiert.

Literatur

- Altmayer, Claus/Biebighäuser, Katrin/Haberzettl, Stefanie/Heine, Antje (2021): Das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als wissenschaftliche Disziplin. In: Dies. (Hg.): Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden. Berlin, S. 3–22.
- Altmayer, Claus/Kasper, Björn/Wolbergs, Julia (2021): Kulturwissenschaftliche Diskurs- und Deutungsmusteranalyse – revisited. Zur Frage diskurswissenschaftlicher Forschungsmethoden im Kontext der Kulturstudien im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Olivia C Díaz Pérez/Erwin Tschirner/Katrin Wissniewski (Hg.): Mexikanisch-deutsche Perspektiven auf Deutsch als Fremdsprache. Beiträge zum zehnjährigen Bestehen des binationalen Masterstudiengangs Leipzig. Tübingen, S. 33–59.
- Altmayer, Claus/Hamann, Eva/Magosch, Christine/Mempel, Caterina/Vondran, Björn/Zabel, Rebecca (2016): Einführung. In: Claus Altmayer (Hg.): Mitreden. Diskursive Landeskunde für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Stuttgart, S. 7–12.
- Charteris-Black, Jonathan (2014): Analysing Political Speeches. Rhetoric, Discourse and Metaphor. Hampshire/New York.
- Conze, Werner/May, Gerhard/Meier, Christian/Dipper, Christof/Günther, Horst/Klippe, Diethelm ([1975] 2004): Freiheit. In: Hans-Otto Brunner/Werner Conze/Reinhart Koselleck (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Bd. 2, E–G. Stuttgart, S. 425–542.

- Dupuy, Beatrice (2011): CLIL: Achieving its goals through a multiliteracies framework. In: Latin American Journal of Content & Language Integrated Learning 4, H. 2, S. 21–32.
- Fäcke, Andreas/Plikat, Jochen/Tesch, Bernd (2017): Politische Bildung im Spanischunterricht. In: Andreas Grünwald (Hg.): Praxismaterial: Politische Bildung im Spanischunterricht: Didaktische Grundlagen, Methoden, Materialien. Seelze, S. 5–10.
- Forceville, Charles (2016): Pictorial and Multimodal Metaphor. In: Nina-Maria Klug/Hartmut Stöckl (Hg.): Handbuch Sprache im multimodalen Kontext. Berlin/Boston, S. 241–260.
- Fornoff, Roger (2018): Migration, Demokratie, Werte. Politisch-kulturelle Bildung im Kontext von Deutsch als Zweitsprache. Göttingen.
- Fornoff, Roger (2021): Forschungsansätze der Kulturstudien im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Claus Altmayer/Katrin Biebighäuser/Stefanie Haberzettl/Antje Heine (Hg.): Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden. Berlin, S. 321–349.
- Gerlach, David (2020): Kritische Fremdsprachendidaktik. Grundlagen, Ziele, Beispiele. Tübingen.
- Hovious, Amanda (2013): Promoting Multiple Literacies (Principles of New Librarianship); online unter: <https://designerlibrarian.wordpress.com/2013/12/10/promoting-multiple-literacies-principles-of-new-librarianship/> [Stand: 10.01.2025].
- Kasper, Björn (2018): Freiheit von Marius Müller-Westernhagen – das Wertemuster Freiheit im deutschsprachigen Raum. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 23 H. 2, S. 129–151.
- Kasper, Björn (2019): Manga für LeseanfängerInnen im Unterricht DaFZ. In: Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 24, H. 2, S. 261–302.
- Kasper, Björn (2023): »Wer Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu erlangen, wird am Ende beides verlieren«. Diskursive Rekonstruktionen von ›Freiheit‹ in deutschsprachigen Musikvideos und YouTube-Kommentaren. Eine kulturwissenschaftliche Deutungsmusteranalyse im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Universität Leipzig (unver. Diss.).
- Kasper, Björn/Wolbergs, Julia (2023): Multimodality in Epistemological Foreign Language Research? Two Case Studies in the Field of German as a Foreign and Second Language. In: Anglica Wratislaviensia 61, H. 1, S. 107–125; online unter: <https://wuar.pl/awr/issue/view/958/665> [Stand: 10.01.2025].
- Kienpointner, Manfred (1996): Vernünftig argumentieren: Regeln und Techniken der Diskussion. Hamburg.
- Maringer, Isabelle (2009): Kulturelle Deutungsmuster in deutschsprachigen Medienbeiträgen zum EU-Beitritt der Türkei. In: Kristina Peuschel/Jan P. Pietzsch (Hg.): Kaleidoskop der jungen DaF-/DaZ-Forschung. Göttingen, S. 67–88.

- Maringer, Isabelle (2012): Das kulturelle Deutungsmuster Europa im deutschsprachigen Mediendiskurs zum EU-Beitritt der Türkei. Leipzig. Hochschulschrift.
- Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Uwe Flick/Ernst von Kardoff/Ines Steinke (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg, S. 468–474.
- Mayring, Philipp/Fenzel, Thomas (2014): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Nina Baur/Jörg Blasius (Hg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden, S. 543–558.
- New London Group (1996): A Pedagogy of Multiliteracies Designing Social Futures. In: Harvard Educational Review 66, H. 1, S. 60–92.
- Pielenz, Michael (1993): Argumentation und Metapher. Tübingen.
- Reisigl, Martin/Wodak, Ruth (2009): The discourse-historical approach (DHA). In: Ruth Wodak/Michael Meyer (Hg.): Methods of Critical Discourse Analysis. 2nd Edition. London, Thousand Oaks/New Delhi/Singapore, S. 87–121.
- Reisigl, Martin/Wodak, Ruth (2016): The discourse-historical approach (DHA). In: Ruth Wodak/Michael Meyer (Hg.): Methods of Critical Discourse Analysis. 3rd Edition. London, Thousand Oaks/New Delhi/Singapore, S. 23–61.
- Ryshina-Pankova, Marianna (2013): Understanding »Green Germany« through images and film: A critical literacy approach. In: Die Unterrichtspraxis 46, H. 2, S. 163–184.
- Spieß, Constanze (2016): Metapher als multimodales kognitives Funktionsprinzip Zum linguistischen Metapherbegriff. In: Nina-Maria Klug/Hartmut Stöckl (Hg.): Handbuch Sprache im multimodalen Kontext. Berlin/Boston, S. 75–98.
- Tereick, Jana (2013): Die ›Klimalüge‹ auf YouTube: Eine korpusgestützte Diskursanalyse der Aushandlung subversiver Positionen in der partizipatorischen Kultur. In: Claudia Fraas/Stefan Meier/Christian Pentzold (Hg.): Online-Diskurse. Theorien und Methoden Transmedialer Online-Diskursforschung. Köln, S. 226–257.
- Warner, Chantelle/Dupuy, Beatrice (2018): Moving toward multiliteracies in foreign language teaching: Past and present perspectives ... and beyond. In: Foreign Language Annals 51, S. 116–128.
- Wengeler, Martin (2003): Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985). Tübingen.
- Wildfeuer, Janina/Bateman, John A./Hiippala, Tuomo (2020): Multimodalität. Grundlagen, Forschung und Analyse. Eine problemorientierte Einführung. Berlin/Boston.
- Wodak, Ruth (2020): Diskursanalyse. In: Claudio Wagemann/Achim Goerres/Markus B. Siewert (Hg.): Handbuch Methoden der Politikwissenschaft. Wiesbaden, S. 881–902.

Wodak, Ruth/Boukala, Salomi (2015): European identities and the revival of nationalism in the European Union: In: Journal of Language and Politics 14, H. 1, S. 87–109.

Internetquellen [Stand: 10.01.2025]

<https://www.discogs.com>

<https://genius.com/>

npr.org (2015): Ben Franklin's Famous ›Liberty, Safety‹ Quote Lost Its Context In 21st Century <https://www.npr.org/2015/03/02/390245038/ben-franklins-famous-liberty-safety-quote-lost-its-context-in-21st-century>

<https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/plakat-ich-kenne-keine-parteien-mehr-ich-kenne-nur-deutsche-1914.html>

Forum kritische politische Bildung (2015): Frankfurter Erklärung. Für eine kritisch-emancipatorische Politische Bildung; online unter: <https://sozarb.h-da.de/politische-jugendbildung/frankfurter-erklaerung>

The National Standards Collaborative Board (2015): World-Readiness Standards for Learning Languages. 4th Edition. Alexandria; online unter: <https://www.actfl.org/educator-resources/world-readiness-standards-for-learning-languages>

European Commission (Joint Research Centre), Vuorikari, Riina/Kluzer, Stefano/Punie, Yves (2022): DigComp 2.2, The Digital Competence framework for citizens: with new examples of knowledge, skills and attitudes. Publications Office of the European Union; online unter: <https://op.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/50c53c01-abeb-11ec-83e1-01aa75ed71a1/language-en>

Musikvideos [Stand: 10.01.2025]

Betontod – Traum von Freiheit <https://www.youtube.com/watch?v=sl7b1Ung-rc>

Curse – Freiheit <https://www.youtube.com/watch?v=wPnmXHQdEUE>

Frei.Wild – Nur das Leben in Freiheit <https://www.youtube.com/watch?v=e2g8PngWo8c>

Sabrina Setlur introducing Xavier Naidoo – Freisein <https://www.youtube.com/watch?v=Qn97-lbL4Ro>

Sido – Fühl dich frei <https://www.youtube.com/watch?v=cEDhft6B44c>

Sido – Geboren um frei zu sein <https://www.youtube.com/watch?v=7gH9ZT6GYoY>

Söhne Mannheims – Freiheit <https://www.youtube.com/watch?v=dInGfpKg3O4>

Westernhagen – Freiheit (live) <https://www.youtube.com/watch?v=queDnG9ZeNk>

Xavier Naidoo – Frei https://www.youtube.com/watch?v=JiJx8_czmMQ

